



GESELLSCHAFT FÜR
TANZFORSCHUNG

aktion
Bundesverband Tanz
in Bildung
und Gesellschaft **tanz**

6. Tanzpädagogischer Forschungstag 30. September 2022

*Institut für Tanz und Bewegungskultur
der Deutschen Sporthochschule Köln*

hybrid



**Deutsche
Sporthochschule Köln**
German Sport University Cologne

Institut für Tanz und Bewegungskultur
Institute of Dance and Movement Culture

Programm

Studio	Mu09
9:00h Anreise und Ankommen	
9:30h Begrüßung und Impulsvortrag Tanzpädagogische Forschung international eine Publikationsanalyse Prof.'in Dr. Claudia Steinberg	
10:00h Kreativität und Tanz - die Entwicklung eines tänzerischen Kreativitätstests Keynote: Jun.-Prof.'in Dr. Esther Pürgstaller	
10:45h Kaffeepause	
11:00h Panel 1: Forschung in Hochschulsettings Britta Schröder & Prof. Dr. Thomas Jaitner Dr. Uta Cynrick-Leber & Tiago Manquinho	Panel 2: Empirie in Training und Performance Sophie Lindner et al. Marisa Kempe et al.
12:00h Einblick in Projekte 1 Laborpräsentationen Thomas Schallmann, Andreas Simon	Einblick in Projekte 2 Vortrag und Labor Piecemaker Helena Miko
13:00h Kaffeepause	
13:15h Warum tanzen? Selbsterzählungen von Men- schen mit Behinderungen auf Social Media. Keynote: Rouven Seebo	
14:00h Mittagspause	
14:45h Persönlichkeitsbildung durch Tanz – Forschung zum tänzerischen Selbstkonzept bei Kindern Keynote: Dr. Helena Rudi	
15:30h Kaffeepause	
15:45h Panel 3: Community Research Ellen Steinmüller Elena Hilgert	Panel 4: Nachwuchskolloquium Tina Schwender & Susanne Stortz, Marisa Berg, Derya Kaptan
17:00h Rückblick, Ausblick, Impulse & Verabschiedung	

Vorwort

Die Tanzpädagogik zielt als akademische Disziplin auf die wissenschaftliche Beobachtung, Analyse und Reflexion von Vermittlungssituationen ab. So sollen über Forschungsarbeiten gewonnene Erkenntnisse und Ergebnisse aus der Praxis als professionelles Handlungswissen (für die Praxis) fruchtbar gemacht werden.

Die Tanzpädagogik hat sich im deutschsprachigen Raum auf dem Gebiet der akademischen Lehre und Forschung an Hochschulen und Universitäten weniger eigenständig entwickeln können – verglichen mit der Musikpädagogik oder der Sportpädagogik und im angloamerikanischen und skandinavischen Raum das Feld der „Dance Education“ (Stinson, 2010).

Der Forschung zur Tanzvermittlung wird in den letzten Jahren daher auch eine immer größere Bedeutung zugemessen und national wie international ist ein zunehmendes Interesse an tanzpädagogischer Forschung zu vernehmen.

Groß angelegte Förderprogramme des Rates für Kulturelle Bildung e.V. sowie des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) zielten in den letzten Jahren insbesondere darauf, domainspezifische Forschungsansätze weiterzuentwickeln und Antworten auf Fragen zur liefern, die sich insbesondere auf Wirkung, Reflexion und eine Verbesserung der Qualität der Vermittlung richteten (Rat für Kulturelle Bildung e.V., 2017; Timm et al., 2020).

Aktuell ist die Digitalisierung ein diskursprägendes Thema und bezogen auf die Tanzvermittlung geht es um neue Phänomene und Praktiken, innovative Verfahrensweisen mittels digitaler Technologien und nicht selten um Chancen und Herausforderungen. Social Media, virtuelle Realitäten, Mobiles Lernen und (postdigital) Artistic Research sind nur einige Schlagwörter in diesem Kontext, die Ausgangspunkte für die verschiedensten tanzpädagogische Forschungszugänge bieten.

Zum diesjährigen tanzpädagogischen Forschungstag haben wir Wissenschaftler*innen gleichermaßen wie Studierende an die Deutschen Sporthochschule Köln eingeladen, um ihre Forschungsarbeiten (z.B. Dissertationsthemen, Master- oder Bachelorarbeiten) zu präsentieren. Gleichzeitig ist die Möglichkeit gegeben, hybrid an der Tagung teilzunehmen.

Den wissenschaftlichen Newcomer*innen sowie allen etablierten, tanzpädagogisch Forschenden wünschen wir einen fruchtbaren Austausch bei einem inspirierenden und hoffentlich gehaltvollen 6. Tanzpädagogischen Forschungstag in Köln.

Prof.'in Dr. Claudia Steinberg, Helena Miko, Kira Siewert & Stephani Howahl

Literatur

Stinson, S. W. 2010. "Questioning Our Past and Building a Future." *Journal of Dance Education* 10 (4): 136–144. [10.1080/15290824.2010.529764](https://doi.org/10.1080/15290824.2010.529764) [Taylor & Francis Online].

Timm, S., Costa, J., Kühn, C. & Scheunpflug, A. (Hrsg.). *Kulturelle Bildung. Theoretische Perspektiven, methodologische Herausforderungen, empirische Befunde*. Münster: Waxmann.

Rat für Kulturelle Bildung e.V. (Hrsg.) (2017). *Wenn. Dann. Befunde zu den Wirkungen Kultureller Bildung*. – Essen

Tagungsteam

Prof.'in Dr. Claudia Steinberg, Helena Miko,
Kira Siewert & Stephani Howahl

Institut für Tanz und Bewegungskultur,
Deutsche Sporthochschule Köln

Wissenschaftlicher Beirat:
Prof.'in Dr. Nana Eger
Aktion Tanz - Bundesverband für Tanz in
Bildung und Gesellschaft e.V.

Dr. Christiana Rosenberg-Ahlhaus
Gesellschaft für Tanzforschung e.V. (gtf)

Inhalt

Panel 1: Forschung im Hochschulsetting

Kollaboratives Lernen mit digitalen Medien im Bewegungsgestaltungsprozess
Britta Schröder & Prof. Dr. Thomas Jaitner

Tanz als Erfahrungsfeld fachkultureller und geschlechtsbezogener Reflexionen
Dr. Uta Czynnick-Leber, Tiago Manquinho

Panel 2: Empirie in Training und Performance

Analyse und Systematisierung der Trainingspraktiken von professionellen Breakern
Sophie Manuela Lindner, Jens Nonnenmann, Prof.'in Dr. Nadja Schott & Prof.'in Dr. Claudia Steinberg

About aesthetics of stage setups in dance
Marisa Kempe, Jule Kuhlmeier & Prof. Dr. Thomas Heinen

Einblick in Projekte

Erweiterte Möglichkeiten durch Alphabetisierung der Tanzwelt - Praxislabor, *Thomas Schallmann*

Brico und Lage, *Andreas Simon*

Piecemaker - Ein Multimodales Annotationssystem in Forschung, Lehre und tanzkünstlerischer Praxis
Helena Miko, Kira Siewert, Christian Büning & Prof.'in Dr. Claudia Steinberg

Panel 3: Community Research

Lives transformed through dance – A theoretical foundation of the Dance United methodology
Ellen Steinmüller

„Dance like no-man is watching“ – Queering Community Dance Practice
Elena Alava Hilgert (she/they)

Panel 4: Nachwuchskolloquium

Entwicklung und Evaluation einer Fortbildungsmaßnahme im Handlungsfeld Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten zur Differenzierung der (Selbst)Reflexionsfähigkeit von Sportlehrkräften
Tina Schwender, Susanne Stortz, Dr. Helena Rudi

Virtuelle Praxisgemeinschaften in Online-Formaten der Tanzvermittlung
Marisa Berg

Ist Tik Tok toxisch? - die Sicht von Jugendlichen auf ästhetisch- kulturelle Praktiken postdigital
Derya Kaptan, Kira Siewert, Stephani Howahl & Prof.'in Dr. Claudia Steinberg

Autori*innenverzeichnis

Kollaboratives Lernen mit digitalen Medien im Bewegungsgestaltungsprozess

Britta Schröder & Prof. Dr. Thomas Jaitner
Technische Universität Dortmund

Mit der fortschreitenden Digitalisierung und ihrer steigenden Bedeutung für das Lehren und Lernen gilt es digitale Formate in der Hochschullehre einzubringen und auszubauen. Einen Ansatz bietet das digital-kollaborative Lernen, welches höhere Lerneffekte und durch das digitale Medium eine vertiefte Zusammenarbeit der Lernenden ermöglicht (Sung et al., 2017). Ergebnisse des Projekts #digitanz deuten an, dass im Tanzunterricht durch ein digitales Medium Anreize zur Inspiration entstehen, aber auch kognitive Aspekte überbetont werden (Steinberg et al., 2020). Ferner konnten Leijen et al. (2009) zeigen, dass eine computergestützte videobasierte Lernumgebung Tanzstudent*innen beim Beschreiben und Evaluieren ihrer praktischen Erfahrungen unterstützen kann. Hieran anknüpfend verfolgt die vorliegende Studie das Ziel durch die Integration eines digital-kollaborativen Lehr-Lernkonzeptes zur Bewegungsgestaltung die sportpraktische Hochschullehre weiterzuentwickeln. Konkret wird der Forschungsfrage nachgegangen, wie sich der Entwicklungsprozess einer Bewegungsgestaltung mit einer Videoanalyse-App in einem kollaborativ-angelegten Lehr-Lernsetting gestaltet.

Methode

Nach dem Forschungsprogramm der fachdidaktischen Entwicklungsforschung (Prediger & Link, 2012) wird ein digital-kollaboratives Lehr-Lernkonzept entworfen und in mehreren Durchläufen mittels Videographie sowie Interviews beforscht und weiterentwickelt. Das Konzept ist in das im Bachelor angesiedelte Pflichtseminar „Gymnastik/Tanz“ am Sportinstitut der Technischen Universität Dortmund eingebettet. Mithilfe des digital-kollaborativen Lernens soll das Fachwissen zu Bewegungsgestaltungen und dessen Anwendung gefördert werden. Als digitales Medium wird eine Videoanalyse-App zur Theorie-Praxis-Verknüpfung eingesetzt.

Zwei Erhebungszyklen im Wintersemester 21/22 (Videographie von 4 Gruppen mit N = 17 Sportstudierenden, Interviews von n = 7 Gruppenmitgliedern) und im Sommersemester 22 (Videographie von 5 Gruppen mit N = 19 Sportstudierenden, Interviews von n = 6 Gruppenmitgliedern) wurden abgeschlossen und befinden sich derzeit in der Auswertungsphase mittels der inhaltlich-strukturierenden qualitativen Inhaltsanalyse nach Kuckartz (Kuckartz & Rädiker, 2022). Die Kategorien werden sowohl deduktiv am Leitfaden orientiert als auch induktiv am Material gebildet.

Ergebnisse und Diskussion

Ersten Ergebnissen aus dem ersten Zyklus zufolge wird der Einsatz von Videos aufgrund der zusätzlichen Außenperspektive von den Studierenden als sehr sinnvoll erachtet. Bezüglich des praktischen Einsatzes und vor allem hinsichtlich einer Reflexion der Aufnahmen im Sinne einer Theorie-Praxis-Verknüpfung zeigen sich jedoch Barrieren wie mangelndes Kompetenzerleben der Studierenden beim Bewegungsgestalten und Probleme mit der Technik. Vor dem Hintergrund der Ergebnisse werden im Vortrag die Bedeutung von digital-kollaborativem Lernen für den Bewegungsgestaltungsprozess in der Sportlehre sowie Konsequenzen für das weitere didaktisch-methodische Vorgehen diskutiert.

Literatur

Kuckartz, U., & Rädiker, S. (2022). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung (5. Aufl.). Beltz Juventa.

Leijen, Ä., Lam, I., Wildschut, L., Robert-Jan Simons, P., & Admiraal, W. (2009). Streaming video to enhance students' reflection in dance education. *Computers & Education*, 52(1), 169-176. <https://doi.org/https://doi.org/10.1016/j.compedu.2008.07.010>

Prediger, S., & Link, M. (2012). Fachdidaktische Entwicklungsforschung – Ein lernprozessfokussierendes Forschungsprogramm mit Verschränkung fachdidaktischer Arbeitsbereiche. In *Formate Fachdidaktischer Forschung. Empirische Projekte – historische Analysen – theoretische Grundlagen*. (Fachdidaktische Forschungen, Band 2, S. 29-46). Waxmann Verlag GmbH.

Steinberg, C., Zühlke, M., Bindel, T., & Jenett, F. (2020). Aesthetic education revised: a contribution to mobile learning in physical education. *German Journal of Exercise and Sport Research*, 50(1), 92-101.

Sung, Y.-T., Yang, J.-M., & Lee, H.-Y. (2017). The effects of mobile-computer-supported collaborative learning: Meta-analysis and critical synthesis. *Review of educational research*, 87(4), 768-805.

Tanz als Erfahrungsfeld fachkultureller und geschlechtsbezogener Reflexionen

Dr. Uta Czyrnick-Leber, Tiago Manquinho
Universität Bielefeld

Einleitung und Fragestellung

Eine große Anzahl Sportstudierender trifft in ihrer fachpraktischen Ausbildung im Inhaltsbereich „Gestalten, Tanzen, Darstellen“ auf eine habituell eher fremde Bewegungskultur, die ihre „eingespielten Wahrnehmungsmuster von Körperlichkeit [sowie] von Bewegungsbeziehungen zwischen Individuen und Gruppen“ irritieren kann (Brandstetter, 2016, S. 4). Eine Tanzvermittlung, die die „bisherigen soziokulturellen Formierungen des Körpers“ mitdenkt (Stern, 2014, S. 60), kann für eine Bewusstwerdung fachlicher und geschlechtsbezogener Habitualisierungen der Teilnehmenden genutzt werden. Der Beitrag untersucht, wie Studierende die Irritation ihrer inkorporierten Wissensbestände erleben.

Methode

Mit Hilfe von Portfolios wurden die Erfahrungen von 129 Sportlehramtsstudierenden (73 m, 56 w) im Rahmen des wahlverpflichtenden Schwerpunktfachs Tanz über einen Zeitraum von acht Semestern untersucht. Die tänzerischen Vermittlungsinhalte, die in allen Kursen durchgeführt wurden, steigern sich im Laufe der Veranstaltung hinsichtlich ihrer Freiheitsgrade von einer eher geschlossenen bis hin zu einer offenen Konzeption. Die Portfolios wurden durch drei Rater*innen nach dem dreistufigen Kodierprozess der Grounded Theory (offenes, axiales und selektives Kodieren) von Strauss und Corbin (1996) ausgewertet. Anschließend wurden die Panneldaten genutzt, um Veränderungsprozesse zu eruieren.

Ergebnisse

Es können fünf kollektive Orientierungen gefunden werden: „Berührungsangst“, „Überforderung/Sinnhaftigkeit“, „Schamgefühl“, „positive Überraschung“ und „Vertrautheit“. Insbesondere die männlichen Studierenden sind durch die Imitation der Technik Animal Locomotion „positiv überrascht“ und begründen dies durch Passungen zu den ihnen vertrauten Sportarten. Visualisierungsübungen werden von ihnen hingegen in Bezug auf ihre „Sinnhaftigkeit“ infrage gestellt, während die Studentinnen hier häufig ein „Schamgefühl“ formulieren. Übungen zur Kontaktimprovisation führen zu „Berührungsängsten“, stellen aber auch den Höchstwert in der Kategorie „positive Überraschung“. Bei 35 % der Männer und 48 % der Frauen weicht eine anfängliche negative Konnotation einem positiven Erleben.

Diskussion

Die Konzeption der Veranstaltung SPF Tanz scheint geeignet, Studierende durch Imitationen technischer Elemente zunächst Anschlussmöglichkeiten an körperliche Wissensbestände anzubieten und durch Improvisationsphasen Differenzerfahrungen zu ermöglichen. Werden die hierbei erlebten Irritationen positiv überwunden, können sie als bildungswirksam bezeichnet werden (Stern, 2014). Durch das Verschriftlichen des Erlebten in der Portfolioarbeit können Studierende eine reflexive Distanz zu bisherigen Wissensbeständen herstellen und darüber hinaus Lehrende zu Erkenntnissen für weitere Tanzvermittlungskonzeptionen gelangen (Czyrnick-Leber et al., 2022).

Literatur

- Brandstetter, G. (2016). Körperwissen im Tanz–Bewegung und Übertragung. *Paragrana*, 25(1), 327–332.
- Czyrnick-Leber, U., Ukley, N., & Schirmacher, N. (2022). Irritationen des Körperwissens – Förderung von Transformationsprozessen des fachlichen Habitus durch Krisenerfahrungen im Tanz. In *Narrative zwischen Wissen und Können* (S. 77–90). Academia-Verlag.
- Stern, M. (2014). Bildungstheoretische Reflexionen zum Performativitätsverständnis von Tanzvermittlung. In C. Behrens & C. Rosenberg (Hrsg.), *TanzZeit–LebensZeit* (Jahrbuch Tanzforschung, Bd. 24, S. 57–73). Henschel-Verlag.
- Strauss, A. L., Corbin, J. M. (1996). *Grounded theory: Grundlagen qualitativer Sozialforschung*. Beltz, Psychologie-Verlag-Union.

Analyse und Systematisierung der Trainingspraktiken von professionellen Breakern

Sophie Manuela Lindner^{1,2}, Jens Nonnenmann², Prof. Dr. Nadja Schott³, Prof. Dr. Claudia Steinberg¹

¹ Deutsche Sporthochschule Köln

² HE4DS – Health Education for Dancers

³ Universität Stuttgart

Die Aufnahme von Breaking, auch bekannt als ‚Breakdance‘, in die Olympischen Spiele 2024 in Paris bringt zahlreiche strukturelle Veränderungen in diesem Bereich mit sich (Raymond 2020, S. 85). Dazu gehört auch die Entwicklung eines wissenschaftlich fundierten Trainingssystems für die Kaderathleten. Bislang wurde Breaking meist ohne Zugang zu ausgebildeten Trainern mit sportwissenschaftlichem Hintergrund praktiziert, und es gibt bisher kaum Forschung zur Trainingsstruktur (Foley 2016, S. 63). Ziel dieser Studie ist es, die bestehenden Trainingsstrategien von Breakern zu identifizieren, indem ihr individuelles Training durch Videobeobachtung und Einzelinterviews analysiert wurde. Demografische Daten wurden über Online- Fragebögen von zwölf professionellen Breakern weltweit erhoben. Die Trainingsstrategien wurden ermittelt und in drei Trainingsphasen eingeteilt: Aufwärmen, Breaking Training und Abwärmen. Insgesamt ergaben die gewonnenen Daten eine vielfältige und facettenreiche Kategorienstruktur in Bezug auf die Trainingsstrategien professioneller Breaker. Die Studie zeigt, dass die Trainingsstruktur häufig von den TänzerInnen selbst bestimmt wird, die in der Regel Autodidakten sind. Anschließend wurden aus sportwissenschaftlicher Sicht Empfehlungen für ein effektives Breaking-Training gegeben (Weineck 2019; Güllich und Krüger 2013).

Literatur

Foley, C. G. (2016). From B-Girl to B-Baby: Constructing a Breakin' Pedagogy. In: Journal of Dance Education 16 (2), S. 62–66. DOI: 10.1080/15290824.2015.1081206.

Güllich, A.; Krüger, M. (Hg.) (2013). Sport. Das Lehrbuch für das Sportstudium. Berlin, Heidelberg: Springer. Online verfügbar unter <http://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-epflucht-1526824>.

Raymond, S. (2020). Understanding how sports like climbing and break dancing were added to the olympics: Could Esports be next? In: 15th Australasian Conference on Mathematics and Computers in Sport, S. 85–91.

Weineck, J. (2019). Optimales Training. Leistungsphysiologische Trainingslehre unter besonderer Berücksichtigung des Kinder- und Jugendtrainings. Balingen: Spitta.

About aesthetics of stage setups in dance

Marisa Kempe, Jule Kuhlmeier & Prof. Dr. Thomas Heinen
Universität Leipzig

Introduction

Dance as moving art is an adequate medium for exploring visual perception and the aesthetic value of movements (Cross et al., 2012). Scientists in psychology and aesthetics investigate the perception of dance presentations in live performances (Stevens et al., 2007), on video screens (Orlandi et al., 2020), and motion-captured (Vinken & Heinen, 2020). This study aims to extend the results of current studies, including perceiving aesthetics in the dance styles of hip-hop and modern dance on stage.

Various stage setups are used in dance presentations to create scene settings, represent the underlying theme, and organize the stage area for dancers, equipment, and all actors. Stage setups fix choreographies and make it possible to give tasks and roles to the dancers (Gerber & Mattis, 2017). They are also part of the criteria for dance competitions (DTHO, 2021; DTV, 2016) and influence the presentation results. The stage setups are composed of one or more geometric shapes. Scientists study the perception and preferences of geometric shapes in different science disciplines. Results of previous studies determine that observers prefer horizontal and vertical lines more than oblique lines (Latto et al., 2000) and like symmetrical objects more than objects that are not symmetrical (Kent, 2017). The planned study investigates if the results are in line with this knowledge.

Methodological approach

The planned study is designed to investigate the perceived aesthetics of chosen stage setups in dance. The participants will split into three groups: 1) modern and contemporary dancers, 2) hip-hop dancers, and 3) sports students or persons who are active in sports. The first part of the questionnaire includes the rating of five pictures of stage setups. The arranged setups are 1) bloc, 2) free, 3) V, 4) circle 5) mixed. The second part consists of a direct paired comparison. The same stage setups are shown in videos. Every setup is shown with the synchronic dancing movements 1) bounce, 2) contract-release, and 3) demi-plié.

Expected results

The aim is to determine which setup is rated as the most aesthetic. It is expected that setups that are more symmetrical are preferred. It is also assumed that setups with horizontal or vertical lines are rated as more aesthetic than without these lines. Knowledge about used stage setups in different dance styles can support the future work of choreographers and

positively influence the quality of presentations. What people perceive aesthetically can transfer to other presentations in cinema, drama, and new media.

References

- Cross, E. S., & Ticini, L. F. (2012). Neuroaesthetics and beyond: New horizons in applying the science of the brain to the art of dance. *Phenomenology and the Cognitive Sciences*, 11(1), 5-16. <https://doi.org/10.1007/s11097-010-9190-y>
- Deutscher Tanzlehrer- & HipHop-Tanzlehrer Organisation (2021). Competition rules of DTHO. Retrieved from https://dtho.de/images/Downloads/DTHO_Turnierordnung_01_02_2021.pdf
- Deutscher Tanzsport Verband (2016). Instructions for jazz and modern dance in German association. Retrieved from https://www.tanzsport.de/files/tanzsport/downloads/sportwelt/jmd/jmd_ratgeber.pdf
- Gerber, A. & Mattis, C. (2017). *Bewegung inszenieren. Das Choreobuch für AnfängerInnen und solche, die es werden wollen*. Berlin: Druckcenter Berlin GmbH.
- Kent, T. M. (2018). What is familiar is beautiful: A novel approach investigating the relationship between aesthetics and perceived use. *Theses and Dissertations-Psychology*. 128. <https://doi.org/10.13023/ETD.2018.016>
- Latto, R., Brain, D., & Kelly, B. (2000). An Oblique effect in aesthetics: Homage to Mondrian (1872–1944). *Perception*, 29(8), 981–987. <https://doi.org/10.1068/p2352>
- Orlandi, A., Cross, E. S., & Orgs, G. (2020). Timing is everything: Dance aesthetics depend on the complexity of movement kinematics. *Cognition*, 205, 104446. <https://doi.org/10.1016/j.cognition.2020.104446>
- Stevens, C.; Glass, R.; Schubert, E.; Chen, J. & Winskel, H. (2007). *Methods for Measuring Audience Reactions*. Conference Paper, Proceedings of ICoMCS, 155-158.
- Vinken, P. M., & Heinen, T. (2020). Perceived aesthetic features differentiating between complex artistic dance skills of varying styles. *Science of Gymnastics Journal*, 12(2), 119-113.

Erweiterte Möglichkeiten durch Alphabetisierung der Tanzwelt - Praxislabor

Thomas Schallmann

Praktische Arbeit mit Bewegung / tänzerischer Körperbildung / Entwicklung eigener Kreativität: Spielerischer Umgang mit Symbolen der Kinetographie Laban / Labanotation zum Erfassen räumlicher, körperlicher und zeitlicher Vielfalt menschlicher Bewegungen in eigener Regie. (Gemeinsames Lernen eines einfachen Tanzes mit Hilfe von Richtungszeichen!) Schriftsymbole ermöglichen Bewegungen unabhängig vom Vor- und Nachmachen von Bewegungen, unabhängig von den eigenen oder fremden körperlichen Voraussetzungen und Fähigkeiten, unabhängig von der Lehrerin oder Choreographin. Der Fokus kann gezielt auf Bewegungsphänomene gerichtet werden unabhängig von ihrer körperlichen Erscheinungsform also der Unterscheidung von der reinen Bewegung als Wesen und deren visueller körperräumlicher Bindung und Formgebung.

Eigenständiges Studieren von Bewegungen, Tänzern und Choreographien: Die Tänzerin / Bewegerin wird selbständig, d.h. sie kann alleine mit dem tänzerischen Bewegungsmaterial umgehen, erforschen, einstudieren, üben. Sie geht direkt mit dem Material um ohne den Umweg über das visuelle Beobachten und Nachahmen. Sie ist nicht an große Räume, an die Gruppe, an Probenpläne, an technische Voraussetzungen gebunden. Die Umsetzung von der Handlungsanweisung zur eigenen körperlichen Ausdrucksform geht direkt vonstatten ohne Verfremdung durch einen anderen Körper. Das eigene Einstudieren kann auch in Ruhe, im Sitzen oder Liegen passieren, der eigene Körper kann ausruhen beim Lernen, man kann sich Zeit lassen (die Langsamler sind nicht schlechter als die Schnelllerner), die Bewegung muss nicht zimal vorgemacht werden. (Dies entlastet die Choreographin und Ballettmeisterin oder die Erstbesetzung. Bewegungen zu entschlüsseln und sich anzueignen: Die Genauigkeit der Bewegungen tritt deutlich hervor, man kann unendlich üben und bekommt die genaue Handlungsanweisung der Choreographie ohne Ungenauigkeit, Vermischung oder Verfälschung durch körperliche Interpretation einer Vortänzerin. Das eigene Repertoire kann so erweitert werden, hoch ausdifferenziert und korrigierbar werden.

Die Kommunikation zwischen Lehrerin/Choreographin auf der einen Seite und der Schülerin/Tänzerin auf der anderen Seite wird auf eine neue Basis gestellt: Beide Seiten nähern sich allein oder gemeinsam dem choreographischen Urtext an. Die Wissenslücken oder Fehler können immer wieder gefüllt bzw. korrigiert werden. Die Entfernung vom Urtext wird nicht mit jeder Besetzung oder Umstudierung größer.

Das zeitgenössische Tanzschaffen kann zeitlich und räumlich viel weiter ausgedehnt werden, Choreographien können

unabhängig vom Choreographen erhalten, weitergegeben und einstudiert werden: Tänzerinnen lernen Choreographien von längst verstorbenen Choreographinnen, von Choreographinnen, die weit entfernt leben und wirken, Choreographinnen können unabhängig vom Einstudierungsprozess oder zur Verfügung stehender Tänzerinnen choreographieren. Choreographinnen können schon lange existierende Choreographien zum Ausgangsmaterial für Variationsbildung und neue, eigene Choreographien wählen. (Eigenes Choreographieren eines Bewegungsthemas mit Hilfe von Schriftsymbolen!) Strukturuntersuchungen im tanzpraktischen und theoretischen Bereich: In Tanzpartituren können die Motive und Themen deutlich erkannt und untersucht werden, Stilmerkmale werden klar sichtbar unabhängig von tänzerischer Darbietung und eigenwilliger Interpretation.

Literatur

Cebon, J. (1990). Das Wesen der Bewegung. Studienmaterial nach der Theorie von Rudolf von Laban. In: Dietrich, U.: Eine Choreographie entsteht. Das kalte Gloria. Verlag Die Blaue Eule. Essen.

Hutchinson Guest, A. (2005). Labanotation. Routledge. New York and London.

Knust, A. (1979). Abriss der Kinetographie Laban (Labanotation)/Dictionary of Kinetography Laban (Labanotation). Macdonalds and Evans. Estover, Plymouth.

Kennedy, A. (Hrsg.) (2007). Bewegtes Wissen. Logos Verlag. Berlin.

Leeder, S. (2001). Leben und Werk. Appenzeller Medienhaus. Herisau

Szentpál, M. (1979). Tanzschrift Lehrbuch Kinetographie Laban/Táncjelírás Laban-kinetográfia. Népművelési Propaganda Iroda. Budapest.

Einleitung

Der Leib ist nicht die Animalität des Geistes, sondern der Leib ist die Natur, die wir selbst sind (Böhme, 2008). Im Tanz kann dieser Leib körperlich erkundet werden. Es geht darum, die Kommunikationsformen innerhalb des Körpers kennen zu lernen, sich leiblich wahrzunehmen und mit diesem Körper, diesem Leib umzugehen. Wie werden Informationen im Leib aufgenommen und verarbeitet, körperliche Reflektion und Beziehungen hergestellt? All dies gilt es zu erforschen, vielleicht erst einmal zu akzeptieren und zu lieben.

Schmitz differenziert dazu zwischen Leib und Körper. Unter Körper werden die aus Erfahrung des Sehens und Tastens abgeleiteten habituellen Vorstellungsgebilde vom eigenen Körper verstanden; es ist der Körper mit seinen Sinnen und perzeptiven Körperschemata. Der Leib verweist auf Regungen wie Angst, Schmerz, Hunger und Durst. Es werden Atmung, (Wohl-)Behagen und affektives Betroffen-Sein von Gefühlen einbezogen.

Wenn nun Aristoteles das Bewegen als den Übergang vom potentiellen zum aktuellen Sein (Tambour) bezeichnet, dann wird die tänzerische Improvisation als Mittel gewählt um alle in den Körper eingehenden Informationen und leiblichen Reflektionen in einen planlosen Austausch zu bringen, der stets aktualisiert werden kann. Planlos heißt in diesem Falle tatsächlich ohne eine Idee zu beginnen, es laufen zu lassen, frei zu sein, auf neue Impulse reagieren zu können: annehmend, abweisend oder ignorierend. Husemann beschreibt in *Improvisierende Forschung* (2007), dass ein Weg nicht gesucht, sondern durch einen trainierten Körper gefunden wird. Astel (1970) spricht davon, dass ein Weg denen nachgeht, die hier nicht gehen konnten, bis sie hier gehen konnten. Der Weg entsteht, wenn er zum ersten Mal gegangen wird.

Workshop Frage

In der Workshop-Reihe Next Alphabet wird der Frage nachgegangen, ob Jugendliche, die in Improvisation trainiert sind, nichtlineare Dynamiken in andere Bereiche als Tanz übertragen. Oder anders gefragt: entwickeln sie zum Beispiel zur Architektur leiblichere Zugänge?

Methode

In einem einwöchigen Workshop wurde den Jugendlichen eine Halle, Baumaterial wie Bretter, Balken, Winkel, Stoffe, Spannseile und entsprechende Werkzeuge inklusive Kreissäge, Schrauben, Farben usw. zur Verfügung gestellt. Die Zeiten waren frei, es durfte auch übernachtet werden. Es gab ein Budget um weitere Materialien zu kaufen. Es gab keine Anlei-

tung, was damit getan werden sollte. Ein Plan oder eine Idee sollte oder brauchte nicht vorgelegt werden. Es war gewollt, dass sie einfach drauf los arbeiteten.

Ergebnis

Es ergaben sich unterschiedliche Gebilde von bis zu 4m Höhe, an Tiny Häuser angelehnt. Es entstand auch ein Gebilde, das im unteren Foto vorgestellt wird. Hieraus wurde eine Performance entwickelt. Die Zuschauenden lagen auf dem Boden. Die Tänzer spielen zunächst über dem Netz der Spannseile und wechselten dann die Ebenen. Ein Perspektivenwechsel, entstanden aus einer chaotischen Methodik (nichtlineare Dynamik) führte zu einer nicht geplanten Darstellungsart.

Forschungsfrage

Die ersten Kinder die mit diesem Verständnis unterrichtet sind stehen bereits im Berufsleben. Hat sie dieses Training befähigt sich zu anderen Lösungsansätzen zu bekennen. Kann zeitgenössischer Tanz doch so weltanschaulich sein, dass es fachübergreifend Wirkung zeigt. Und wie lässt sich das ermitteln.

Literatur

- Astel, A. (1970) in Hansen, Jorn (Hg.) (1996) *Bewegungsräume, Körperanthropologische Beiträge*. Afra
- Böhme, G. (2008). *Ethik leiblicher Existenz* (S.122). Suhrkamp
- Husemann, P. (2007). *Improvisierende Forschung*. In Stabel, Ralf (Hg.). *Tanz, Forschung und Ausbildung*. Henschel
- Schmitz, H. (2015). *Der Leib, der Raum und die Gefühle. Aisthesis*
- Tamboer, J.W.J. (1994). *Philosophie der Bewegungswissenschaften* (S.13). Afra



Piecemaker – Multimodales Annotationssystem in Forschung, Lehre und tanzkünstlerischer Praxis

Helena Miko, Kira Siewert, Christian Büning, Claudia Steinberg
Deutsche Sporthochschule Köln

Der Tanz – eine zutiefst an die realkörperliche Auseinandersetzung, Kommunikation und Kopräsenz geknüpfte Praxis bildet heute ein Feld welches sich bereitwillig, neugierig und kritisch digitalen Tools und KI-gestützten Funktionen und Techniken zuwendet. Eigene Formate, neue digitale Umgangs- und Gestaltungsweisen, Kooperationsprojekte im Kontext KI-Einsatz (u.a. Alaoui et al., 2017; Rallis et al., 2020) und die Entwicklung digitaler Tools werden aus der Praxis heraus mitgestaltet und initiiert. Neue, erweiterte Handlungsräume und Perspektiven für tanzkünstlerische Gestaltungs- und Forschungsprozesse werden so eröffnet. Die Einbindung in Lehr-Lernsettings, Forschungsansätze und der künstlerisch kreative Einsatz in choreographischen Arbeiten, zeigen eine lebendige Auseinandersetzung der Tanzszene mit postdigitalen Prozessen und KI-gestützten Tools (z.B. #digitanz, Motion Bank, die Cocoon Dance App oder Calypso) und Social Media (Kaptan et al., 2022; Steinberg et al., 2019, 2020).

Im BMBF geförderten Forschungsprojekt #vortanz – Automatisierte Vorannotation in der digitalen Hochschultanzausbildung – geht es um die Weiterentwicklung des aus dem tanzkünstlerischen Kontext entstandenen Softwaresystems Piecemaker von Motion Bank. Das bestehende Annotationssystem wird um KI-gestützte Funktionen (u.a. Lokalisierung und Bewegungsorientierung von Personen im Raum oder Bewegungserkennung) ergänzt und dessen Einsatz als Feedback und Reflexionstool, im Kontext der Hochschullehre Tanz, empirisch erforscht. #vortanz nutzt in der Entwicklung der KI-gestützten Funktionen Prinzipien des Laban Bewegungsanalysesystems und versucht ausgewählte Bewegungsqualitäten automatisiert erkennen und als Vorannotation ausgeben zu lassen. Aus der Praxis heraus, wird im engen Austausch mit dem KI-Expert*innenteam, Bewegungsmaterial zum Trainieren neuer Funktionen entwickelt, welches wiederum in der Praxis erprobt und reflektiert wird. Der Entwicklungsprozess wird empirisch qualitativ begleitet indem Anwendungsprozesse teilnehmend beobachtet und durch Fragebögen und Interviews evaluiert werden (vgl. Kuckartz, 2018).

Eigene Forschungsprozesse zeigen, dass über lange Zeit gewachsene, von körperlichen Vollzugspraktiken geleitete und geprägte Praktiken auf technikbasierte Systeme stoßen, die neu in Planungs- und Denkprozesse integriert werden müssen. Körperliche Gewohnheiten des Probens, des Choreographierens, des Lernens und Trainierens werden durch den Einsatz digitaler, KI-gestützter Tools herausgefordert, umorganisiert und teils irritiert (Miko et al., 2022 in Vorb.).

Folgende Fragestellungen sind hier relevant: Wie können KI-gestützte Tools und Erkennungsmechanismen komplexe Bewegungsphänomene aufbrechen, im bewegungsanalytischen Prozess zuarbeiten, neue Informationsschichten aufdecken und zusätzliche Reflexionsräume in künstlerischen Forschungsprozessen öffnen und wie lassen sich körperliche Handlungsvollzüge in der tanzkünstlerischen Praxis mit technischen vereinbaren?

Literatur

Alaoui, S.F., Franoise, J. Schiphorst, T., Studd, K. Bevilacqua (2017). Seeing, Sensing and Recognizing Laban Movement Qualities. CHI 2017, May 6-11, 2017, Denver, CO, USA.

Kaptan, D., Siewert, K., Howahl, S. & Steinberg, C. (2022). Ist TikTok toxisch? – die Sicht von Jugendlichen auf postdigitale ästhetisch-kulturelle Praktiken in sozialen Medien in: Forum Kinder- und Jugendsport.

Kuckartz, U. (2018). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Weinheim: Beltz.

Miko, H., et al (2022 in Vorb.). Möglichkeiten und Grenzen eines KI-gestütztes Annotationssystem im Rahmen bewegungsanalytischer und choreographischer Reflexionsprozesse. In Vorbereitung. Konferenzbeitrag – Laban EUROLAB Convergence 25. – 27.11.22, Loheland.

Rallis, I., Voulodimos, A., Bakalos, N., Protopapadakis, E., Doulamis, N., & Doulamis, A. (2020). Machine Learning for Intangible Cultural Heritage: A Review of Techniques on Dance Analysis. In F. Liarokapis, A. Voulodimos & N. Doulamis (Hrsg.), Springer Series on Cultural Computing. Visual Computing for Cultural Heritage (S. 103–119). Springer International Publishing.

Steinberg, C., Bindel, T., Jenett, F., Koch, A., Rittershaus, D., & Zühlke, M. (2019). #digitanz – Die Frage nach der digitalen Unterstützung kreativer Prozesse. In B. Jörissen, S. Kröner, & L. Unterberg (Hrsg.), Forschung zur Digitalisierung in der kulturellen Bildung (S. 143–156). München: Kopaed.

Steinberg, C., Zühlke, M., Bindel, T. & Jenett, F. (2020). Aesthetic Education 'revised' – a Contribution to Mobile Learning in Physical Education. German Journal of Exercise and Sport Research, 50, 92–101.

Lives transformed through dance – A theoretical foundation of the Dance United methodology

Ellen Steinmüller - Ludwig-Maximilians-Universität München

Overview

The primary objective of my doctoral research is to achieve a theoretical foundation of the work of Dance United, which constitutes a pioneering approach of engaging marginalised, hard-to-reach and vulnerable populations in an intensive, performance-led contemporary dance process with high-artistic standards. This unique methodology has been formalised into a written framework of key features and principles through an iterative process of learning through practice as well as evaluative research. Although the personal and social impact of the work has been previously assessed through numerous unpublished evaluation reports and published research studies (Dance United et al., 2014; Miles & Strauss, 2008; Optimity Advisors, 2016; van Poortvliet et al., 2010), the methodology as such has never been scholarly examined and underpinned by a theoretical foundation of its core concepts. My doctoral research endeavours to close this gap, thereby strengthening the methodology and its practical application as well as making an explorative contribution to a wider theoretical foundation of Community Dance practice in general.

Research Methodology

My research process is constituted as a qualitative intrinsic case study defining the Dance United methodology as a unique case of Community Dance practice in the social inclusion sector. As such, it is guided by the methodological framework of Robert Stake (1995) and Sharan Merriam (1998) and framed by their constructivist epistemology. The case study research design allows me to comprehensively describe the work of Dance United, thus embedding the theoretical foundation of the methodology within a thorough understanding of its genesis, context and practical application. Based on a Grounded Theory analysis approach (Merriam & Tisdell, 2016, pp. 201), the theoretical foundation is then established through the inductive reasoning of core concepts emerging from the data collection and analysis process.

Research Process

As dictated by the case study design, the first step in my research process constitutes the comprehensive description of the case. Framed as a historical research phase, it is based on literature analysis of published documents and grey literature such as internal company records, evaluations and communications. This includes an autoethnographic reflection of my own professional understanding of the practice as a Dance United artist and is captured by data from my work notebooks. In an empirical research phase, I identify the core concepts of the work through a Grounded Theory based analysis approach (Merriam & Tisdell,

2016, pp. 201) making implicit values, principles and key characteristics of the Dance United methodology explicit. The collected data consists of the formalized written methodology comprised in three documents as well as expert interviews with relevant stakeholders. In a theoretical research process, these core concepts are then inductively constructed into a theoretical model and systematically linked to established theories of relevant academic fields, thereby achieving the theoretical foundation of the Dance United methodology.

Research Status

I am currently engaged in the process of iterative data analysis. My first insights into the data allow for a tentative presentation of methodological core concepts of the work of Dance United, which appear to be framed by an evolving teaching philosophy of core values, principles and motivations (Steinmüller, 2022).

Literatur

Dance United, Institute of Psychiatry at King's College London, South London and Maudsley NHS Foundation Trust (2014). Seabreeze: South London Mental Health Pilot Project Evaluation Report. Dance United.

Merriam, S. B. (1998). Qualitative research and case study application in education. Jossey-Bass Publishers. Merriam, S.B. & Tisdell, E. J. (2016). Qualitative Research – A Guide to Design and Implementation. Jossey-Bass Publishers.

Miles, A., & Strauss, P. (2008). The Academy – A report on outcomes for participants. University of Manchester. Optimity Advisors (2016). The Alchemy Project Evaluation Report. Optimity Matrix.

Stake, R. E. (1995). The Art of Case Study Research. SAGE Publications.

Steinmüller, E. (2022). Lives transformed through dance. The art of dance as a catalyst for personal transformation. In Frizell, C. & Rova, M. (Ed.) Creative Bodies in Therapy, Performance and Community. Research and Practice that Brings Us Home (Ch. 7). Routledge (in print).

van Poortvliet, M., Joy, I., & Nevill, C. (2010). Trial and Error: Children and young people in trouble with the law. New Philanthropy Capital.

„Dance like no-man is watching“ – Queering Community Dance Practice

Elena Alava Hilgert - Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance, London

Dance can be a celebratory, joyful, and healing place, but sometimes also one that is highly judgmental, gendered, and sexualized, embedded in patriarchal and capitalist structures. Especially for people outside the cis-gendered, heterosexual (male) norm those realities can create a barrier to access dance spaces (Croft, 2017; Risner & Watson, 2022; Schaefer, 2017; Thomas, 1998).

“Dance like no-man is watching” intends to combine queer-feminist pedagogy and community dance pedagogy to create a space for non-binary individuals and queer women to explore dance in a caring, comfortable space. The project invites the participants to engage with their creative selves and learn to see themselves as dancers. Through its combination of pedagogies and practice research the work seeks to contribute to a wider discourse of community dance and critical (arts) pedagogy.

Research Questions

What would a queer-feminist pedagogy of community dance look like and how would it function?

How does a queer-feminist pedagogy of community dance reflect in participants experiences of (community) dance?

Research Design

Informed by the two pedagogical perspectives, a small-scale community dance project is designed to reflect a possible queer-feminist pedagogy of community dance. This pedagogical approach is defined by a set of values and principles developed in the literature review as an answer to the first research question.

During the project, participants are encouraged to engage with each other and their creative embodiment through creative movement tasks, partner work, reflective tasks, and cross-disciplinary approaches, e.g., using writing or drawing.

The participants’ experiences are captured through creative reflections such as drawing, freewriting, group posters and an open-style spoken group reflection. The key questions center around the participant’s experience of the pedagogy, e.g. the tasks, set-up and facilitation, their experience of a queer dance space and their potential change in relationship to dance.

The second research question is answered through analyzing and interpreting the participants’ experiences based on the

categories formed through the pedagogical values and principles, such as community/co-creation, unlearning, care and inclusion/accessibility while leaving openness for themes that are brought up by the participants. This allows to critically evaluate the pedagogical approach and its effect on the participants and to further draw practical conclusions for similar future community dance projects.

Furthermore, I am exploring what it means for me to queer my academic and artistic practice, e.g., through including community-based resources, questioning normative methodologies, and reflecting on my subjectivity as a researcher in one’s own community (Dahl, 2016).

Intended Outcomes

The research aims to investigate how to create meaningful dance experiences for the LGBTQIA+ community - particularly queer women and non-binary individuals - that support them in developing confidence in themselves, their body and creativity and further enhance community-building. The findings will provide practical implications for creating caring queer dance spaces in future projects and spark further discussion about acknowledging gender and sexuality in community dance.

Croft, C. (Ed.). (2017). *Queer dance: Meanings and makings*. Oxford University Press.

Dahl, U. (2016). *Femme on Femme: Reflections on Collaborative Methods and Queer Femme-inist Ethnography 1*. In K. Browne & C. J. Nash (Eds.), *Queer methods and methodologies: Intersecting queer theories and social science research* (pp. 143–166). Routledge.

Risner, D., & Watson, B. (Eds.). (2022). *Masculinity, Intersectionality and Identity: Why Boys (Don’t) Dance* (1st ed.). Springer International Publishing; Imprint Palgrave Macmillan. <https://doi.org/10.1007/978-3-030-90000-7>

Schaefer, B. (April 2017). *Dancing Transgender: Performers and choreographers are challenging dance’s gender norms*. *Dance Magazine*, 91(4), pp. 38–40.

Thomas, H. (Ed.). (1998). *Dance, gender and culture* (5th ed.). Macmillan.

Entwicklung und Evaluation einer Fortbildungsmaßnahme im Handlungsfeld Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten zur Differenzierung der (Selbst-)Reflexionsfähigkeit von Sportlehrkräften

Tina Schwender¹, Susanne Stortz¹, Dr. Helena Rudi²

¹ Technische Universität München

² Johannes Gutenberg Universität Mainz

Einleitung

Die Fähigkeit zur (Selbst-)Reflexion wird als Schlüsselkompetenz im Lehrberuf beschrieben (Combe & Kolbe, 2008). Im Zentrum der Professionalisierung von Lehrkräften steht die Entwicklung der Handlungsfähigkeit, welche durch das Anregen von Reflexionsprozessen positiv beeinflusst werden kann (Thißen, 2019). Das Projekt thematisiert die Entwicklung und Evaluation einer Fortbildungsmaßnahme für Sportlehrkräfte im Handlungsfeld Sich körperlich ausdrücken und Bewegungen gestalten. Durch eine praktische Intervention sollen zum einen Lehrer*innen Unterstützung in der Vermittlung und Begleitung von kreativen Gestaltungsprozessen erhalten, zum anderen soll mithilfe selbst-reflexiver Methoden die Differenzierung der (Selbst-)Reflexionsfähigkeit angeregt werden. Der Tanz als eine Form von embodied reflective practice kann dabei zur Förderung von verkörperter Selbstbewusstheit und verkörperter Reflexivität beitragen (Leigh & Bailey, 2013). Dies meint ein Gewahrsein des Selbst sowohl auf physischer als auch auf psychischer Ebene. Die dem kreativ-künstlerischen Tanz inhärente reflexive Komponente wird daher bewusst in den Vordergrund der Fortbildungsmaßnahme gerückt. Als Basis der Intervention dient ein Tanzverständnis, welches die Eigenständigkeit der Teilnehmenden in den Vordergrund rückt und dazu ermutigt, neue/ ungewohnte körperliche und ästhetische Erfahrungen zu machen. Nach Laging ermöglicht Ästhetische Aktivierung die „Generierung von leibgebundenen Erkenntnissen, die sich in ihrer Logik deutlich von rational-begrifflichen Erkenntnissen unterscheiden“ (Laging, 2021, S.127). Durch jenes an Körperlichkeit und Sinneswahrnehmungen gebundene Erkennen wird die Reflexionsfähigkeit auch als leibgebundene Fähigkeit verstanden.

Methode

Da sich das Projekt methodisch in der Konzeptionsphase befindet, können noch keine Studienergebnisse präsentiert werden. Auf Basis bisheriger wissenschaftlicher Erkenntnisse zur Konstrukt-Operationalisierung und –Messung (u.a. Thißen, 2019; Wyss, 2013) soll erfasst werden, inwiefern sich die (Selbst-)Reflexionsfähigkeit der Lehrkräfte durch die Teilnahme an der Fortbildungsmaßnahme anregen lässt und wie sich diese im Kontext der kreativen Bewegungsarbeit ausdifferenziert. Aktuell erscheint vor allem die Methode der quali-

tativen Inhaltsanalyse geeignet um schriftliche und/oder mündliche Reflexionen der Teilnehmer*innen hinsichtlich der Reflexionsqualität (Reflexionsbreite, Reflexionstiefe) zu untersuchen. Ein besonderes Anliegen der Studie ist es außerdem, die Bedeutung der Körperlichkeit in Reflexionsprozessen herauszuarbeiten: Welche körperlich-kinästhetischen Erfahrungen machen die Teilnehmenden der Fortbildungsmaßnahme? Welche (Bewegungs-) Momente oder Erlebnisgehalte regen Reflexionsprozesse an und warum?

Literatur

Combe, A. & Kolbe, F.-U. (2008). Lehrerprofessionalität: Wissen, Können, Handeln. In W. Helsper & J. Böhme (Hrsg.), Handbuch der Schulforschung (2. durchgesehene Aufl., S.857-875). Wiesbaden: VS.

Laging, R. (2021). Aufgaben im Bewegen – eine fachkulturelle Perspektive auf den Sportunterricht. In J. Wibowo et al. (Hrsg.)

Aktivierung im Sportunterricht (2. überarbeitete Aufl., S.108-139). Hamburg: Universität Hamburg.

Leigh, J. & Bailey, R. (2013). Reflection, reflective practice and embodied reflective practice, Body, Movement and Dance in Psychotherapy, 8:3, 160-171, DOI: 10.1080/17432979.2013.797498.

Thißen, A. (2019). Reflexionsfähigkeit in der Lehrerbildung – eine empirische Untersuchung im Rahmen der Schulpraktika im Fach Sport. Dissertationsschrift, Institut für Sport und Sportwissenschaft der Universität Kassel. Kassel.

Wyss, C. (2013). Unterricht und Reflexion. Eine multiperspektivische Untersuchung der Unterrichts- und Reflexionskompetenz von Lehrkräften. Münster: Waxmann.

Virtuelle Praxisgemeinschaften in Online-Formaten der Tanzvermittlung

Marisa Berg

Hochschule für Musik und Tanz Köln

Spätestens seit den in der Corona-Pandemie sprunghaft entwickelten Online-Formaten im Bereich kultureller Bildung präsentiert sich Tanzvermittlung zunehmend (auch) als (post) digitales Phänomen, wobei das non-formale Tanzenlernen enorm an Relevanz gewonnen hat (Jebe et al., 2019). Zudem haben sich mit der temporären Verlagerung mithin sämtlicher Tanz- und Tanzvermittlungsformate in den Online-Bereich seit 2020 neue Konstellationen, Rahmungen und Settings ergeben, die erst allmählich Aufmerksamkeit in der tanzwissenschaftlichen Theorie und Forschung erhalten.

Anschließend an dieses Desiderat und vor dem theoretischen Hintergrund der „communities of practice“ (Lave & Wenger, 1991) bzw. sogenannter Praxisgemeinschaften (Müller, 2016) befasste sich die Forschung meiner Masterthesis speziell mit der Frage danach, wie genau sich „virtuelle Praxisgemeinschaften“ in Online-Formaten der Tanzvermittlung konstituieren. Aus einer praxeologischen Perspektive rückten darin im Rahmen einer ethnografischen Studie insbesondere die Vollzugswirklichkeiten tanzender Nutzer*innen in den Vordergrund. Bezugspunkt für das in einer virtuell teilnehmenden Beobachtung erhobene und generierte Material waren speziell drei Videos klassischer Tanzunterrichtseinheiten, die einerseits auf der Basis schriftlicher Datensätze – allen voran die Kommentare der Rezipierenden dieser YouTube-Videos auf qualitativer Ebene – über ein Codiervorgehen analysiert wurden. Andererseits entstanden in meiner eigenen Teilnahme an diesem Unterricht personale Erzählberichte, die in Verbindung mit den Transkripten der Videos in Fallanalysen eingeführt wurden.

Der Beitrag/Vortrag möchte anschließend an diese Masterthesis die zentralen Ergebnisse aus dieser Forschung präsentieren und auch vor dem Hintergrund aktueller digitaler Praktiken beleuchten. So soll erstens erörtert werden, wie sich Teilnehmende von Online-Formaten als Zugehörige einer Praxisgemeinschaft ausweisen – etwa, indem sie beglaubigend auf ihre eigene tanzbiografische Erfahrung verweisen und sich als „kundig“ im Feld legitimieren. Zweitens gilt es zu zeigen, inwiefern und nach welchen praxislogischen Kriterien Teilnehmende ihr Tänzer*innen-Sein praktisch bzw. performativ verhandeln, d. h. sich und ihre Praktiken angebunden an feldinterne Kriterien und Anforderungen bearbeiten. Drittens plant der Beitrag herauszustellen, wie Zugehörigkeit über normativ-hierarchische und praxisspezifische Ansprüche wiederhergestellt und aufrechterhalten wird, indem Tänzer*innen stark körperlich und mental in die Praxis involviert werden. Nicht zuletzt werden die Spezifika digitaler Netzwerkstrukturen perspektiviert, die eine Vergemeinschaftung befördern wie auch begrenzen.

Übergeordnet soll damit thematisch die Denkfigur der „Praxisgemeinschaft(en)“ für die digitale Tanzermittlung aufgeschlossen werden, was perspektivisch erlaubt, Praktiken der Tanzvermittlung als in ein Geflecht digitaler und analoger Communitystrukturen eingebunden und darin hervorgebracht zu verstehen. Die Präsentation der Ergebnisse möchte hierbei auch an ein vielversprechendes, sich zunehmend etablierendes Forschungs(um)feld anschließen und diskutieren, inwiefern die Zäsur im Tanzbereich im Frühjahr 2020 Ausschlüsse und Setzungen im Tanz transparenter gemacht hat und/oder den Tanz anschlussfähiger für heterogenere Konstellationen werden lässt, als diese etwa dem Ballett gemeinhin zugeschrieben werden.

Literatur

Jebe, F., Liebau, E., & Konietzko, S. (Hrsg.). (2019). Alles immer smart. Kulturelle Bildung, Digitalisierung, Schule. Rat für Kulturelle Bildung.

Lave, J., & Wenger, E. (1991). Situated learning. Legitimate peripheral participation. Cambridge University Press.

Müller, S. M. (2015). Fabrikation körperlicher Zugehörigkeit: Das Ritual des Balletttrainings. In R. Gugutzer, & M. Staack (Hrsg.), Körper und Ritual. Sozial- u. kulturwissenschaftliche Zugänge und Analysen (S. 311–344). Springer VS.

Ist Tik Tok toxisch? - die Sicht von Jugendlichen auf ästhetisch-kulturelle Praktiken postdigital

Derya Kaptan, Kira Siewert, Stephani Howahl & Prof.'in Dr. Claudia Steinberg
Deutsche Sporthochschule Köln

Der Posterbeitrag gibt einen Einblick in die qualitative Studie, welches die digitalen Möglichkeiten von Social-Media-Apps in der Tanzbildung erforscht. Der Beitrag zielt darauf ab, eine empirische Annäherung an unterschiedliche Rezeptionsweisen von Tanz auf webbasierten Videoplattformen und den damit einhergehenden Innenperspektiven der Jugendlichen nachzuzeichnen.

Die Analyse fokussiert die von den Jugendlichen beschriebenen Praktiken und konzentriert sich auf die folgende Forschungsfrage: Welche Perspektiven haben Jugendliche auf die Nutzung smartphonebasierter Apps im Kontext von Bewegungsangeboten im Tanz? Vor dem Hintergrund einer sozial- und kulturwissenschaftlich orientierten, medienpädagogischen Rahmung zum mobilen Lernen (Pachler et al., 2010) bilden Interviews mit Teilnehmenden eines außerschulischen Tanzangebotes (Tanz dein Leben) die Datengrundlage (insgesamt n=16 Interviews mit Jugendlichen zwischen 16 und 21 Jahren (w=14, m=2)). Die Interviews wurden auf Aussagen bezüglich der Rezeption tänzerischer Inhalte über die Apps TikTok, YouTube und Instagram inhaltsanalytisch in einem iterativen Verfahren computergestützt mittels MAXQDA (2020) analysiert und codiert (vgl. Kuckartz 2018). Zur Analyse wurden theoretische Bezüge einer soziokulturellen Perspektive des Mobilen Lernens aus der Medienpädagogik fruchtbar gemacht, die soziale und technologische Strukturen, Handlungsweisen und kulturelle Praktiken berücksichtigt (vgl. Pachler et al. 2010). Die Ergebnisdarstellung orientiert sich an den drei thematischen Hauptkonstrukten (1) kulturelle Praktiken, (2) Handlungskompetenzen und (3) soziokulturelle sowie technologische Strukturen (vgl. Steinberg et al., 2020); sie wird in einem Categoriesystem präzise unterteilt. Die Ergebnisse zeigen, dass die Jugendlichen den Umgang mit videobasierten Plattformen als ambivalent erleben. Instagram und Co. werden sowohl als toxisch als auch persönliches Wachstum fördernd beschrieben. Postdigitale Praktiken scheinen Heranwachsenden neue Perspektiven in Bezug auf eine körperlich-ästhetische Ich-Erprobung anzubieten. Mit Hinblick auf die Ergebnisse wird ausgegangen, dass sich die Tanz- und Bewegungskultur in postdigitalen Zeiten auf junge Menschen einstellen muss, die bewegungsbiografisch von Social-Media-Plattformen geprägt sind.

Literatur

Kuckartz, U. (2018). Qualitative Inhaltsanalyse. Methoden, Praxis, Computerunterstützung. Beltz.

Pachler, N., Bachmair, B., & Cook, J. (2010). Mobile learning. Structures, agency, practices. Springer.

Steinberg, C., Zühlke, M., Bindel, T. & Jenett, F. (2020). Aesthetic Education Revised – a Contribution to Mobile Learning in Physical Education. German Journal of Exercise and Sport Research, 50, 92-101.

Autor*innenverzeichnis

Marisa Berg, Hochschule für Musik und Tanz Köln, Zentrum für Zeitgenössischen Tanz

Christian Büning, Institut für Tanz und Bewegungskultur, Deutsche Sporthochschule Köln

Dr. Uta Czyrnick-Leber, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Sportwissenschaft, Universität Bielefeld

Prof. Dr. Thomas Heinen, Abteilung für Wahrnehmungsforschung und Bewegungskünste, Universität Leipzig

Elena Alava Hilgert, Studentin des MA Dance Leadership and Community Practice am Trinity Laban Conservatoire of Music and Dance, London

Stephani Howahl, Institut für Tanz und Bewegungskultur, Deutsche Sporthochschule Köln

Prof. Dr. Thomas Jaitner, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Technische Universität Dortmund

Derya Kaptan, Institut für Tanz und Bewegungskultur, Deutsche Sporthochschule Köln

Marisa Kempe, Abteilung für Wahrnehmungsforschung und Bewegungskünste, Universität Leipzig

Jule Kuhlmeier, Abteilung für Wahrnehmungsforschung und Bewegungskünste, Universität Leipzig

Sophie Manuela Lindner, HE4DS – Health Education for Dancers, Institut für Tanz und Bewegungskultur, Deutsche Sporthochschule Köln

Tiago Manquinho, Fakultät für Psychologie und Sportwissenschaft, Abteilung Sportwissenschaft, Universität Bielefeld

Helena Miko, Institut für Tanz und Bewegungskultur, Deutsche Sporthochschule Köln

Jens Nonnenmann, HE4DS – Health Education for Dancers,

Dr. Helena Rudi, Abteilung Sportpädagogik/ Sportdidaktik, Johannes Gutenberg Universität Mainz

Thomas Schallmann, Tanz- und Bewegungspädagoge, Lehrbeauftragter an verschiedenen Hochschulen

Prof.'in Dr. Nadja Schott, Institut für Sport- und Bewegungswissenschaften, Universität Stuttgart

Kira Siewert, Institut für Tanz und Bewegungskultur, Deutsche Sporthochschule Köln

Britta Schröder, Institut für Sport und Sportwissenschaft, Technische Universität Dortmund

Tina Schwender, Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften, Technische Universität München

Andreas Simon, Tänzer, Choreograph und Tanzvermittler

Prof.'in Dr. Claudia Steinberg, Institut für Tanz und Bewegungskultur, Deutsche Sporthochschule Köln

Ellen Steinmüller, Institut für Musikpädagogik, Ludwig-Maximilians-Universität München

Susanne Stortz, Fakultät für Sport- und Gesundheitswissenschaften, Technische Universität München

IMPRESSUM

6. Tanzpädagogischer Forschungstag - Abstractband

DOI: 10.25847/itb.2022.01

Institut für Tanz und Bewegungskultur der
Deutschen Sporthochschule Köln
in Kooperation mit
Aktion Tanz , Bundesverband Tanz in Bildung und Gesellschaft e.V.
& Gesellschaft für Tanzforschung e.V. (gtf)

Herausgeberinnen
Prof.'in Dr. Claudia Steinberg, Helena Miko, Kira Siewert & Stephani Howahl

Redaktion
Marie Füll

Institut für Tanz und Bewegungskultur
Deutsche Sporthochschule Köln
Am Sportpark Müngersdorf 6 | 50933 Köln
Telefon: +49 (0)221 4982-3630
Fax: +49 (0)221 4982-2620

www.dshs-koeln.de/itb
E-Mail: tanzforschung@dshs-koeln.de

Gestaltung
Sandra Bräutigam
Abt. Presse und Kommunikation
Deutsche Sporthochschule Köln